Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inländ. Verk. ℳ 1.88 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenten u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bez. 20, außerh. 25 ₰, Rekl.-Z. 80 ₰ mit Tel.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte u. Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größ. Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.

Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.

Für tel. Auftr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 106 | Samstag, den 8. Mai 1926. | 84. Jahrgang.

Politische Wochenrundschau.

Die Verhandlungen des Finanzausschusses des Landtags über den Staatshaushaltplan für 1926 gehen langsam ihrem Ende entgegen. Erledigt sich bereits die Kapitel über das Staatsministerium, die Innenverwaltung, Kultverwaltung und die Justizverwaltung. Es stehen noch aus das Wirtschaftsministerium, die Finanzverwaltung und die außerordentlichen Bauanschläge. Der Finanzausschuß war bisher überaus fleißig und hielt Tag für Tag ohne Unterbrechungen Sitzungen ab. Wenn es in diesem Arbeitstempo weiter geht, ist damit zu rechnen, daß in etwa 14 Tagen die Beratungen des Ausschusses abgeschlossen werden. Nach einer weiteren größeren Pause, während der die Ergebnisse der Einzelberatung des Ausschusses gedruckt werden, ist alles vorbereitet zur Einberufung des Plenums des Landtags, die etwa auf Anfang Juni erfolgen könnte. Es kann so bestimmt damit gerechnet werden, daß dann der Etat noch vor dem 1. Juli 1926 beschlossen wird, sodaß die Verabschiedung eines Notetats in diesem Jahr vermieden werden wird.

Die innerpolitische Lage im Reich ist noch keineswegs geklärt. Die Frage der Abfindung der vormaligen regierenden Fürstenhäuser bewegt Reichstag und Volk. Bei der letzten Abstimmung im Rechtsausschuß des Reichstages wurde der Gesetzentwurf auf völlige Enteignung der Fürsten wie die Abänderungsanträge der Demokraten und des Zentrums abgelehnt. Die Reichsregierung bereitet nun als Ausweg einen eigenen Gesetzentwurf vor, der auf der Basis des Kompromißentwurfs aufgebaut sein soll, aber so gestaltet wird, daß er eine Zustimmung mit einfacher Mehrheit zuläßt, also in keinem Punkt eine Verfassungsänderung enthält. Nach dem heutigen Stand ist es aber zweifelhaft, daß dieser Entwurf im Reichstag so rasch angenommen wird, daß er dem schon auf den 13. Juni vorgesehenen Volksentscheid über den sozialistischen Entwurf auf völlige Enteignung, der von der Reichsregierung abgelehnt wird, wirksam begegnen könnte. Diese erste Volksentscheidungsbewegung scheint einen ganzen Rattenkönig von weiteren Volksbegehren und Volksentscheiden erzeugt zu haben. Bekannt ist bereits das Volksbegehren über eine höhere Aufwertung. In der letzten Zeit wurden als weitere ganz sonderbare Pläne bekannt die Enteignungsanträge der Völkischen gegen die Bank- und Börsenfürsten, ferner gegen die Kriegs-, Revolutions-, Inflations- und Deflationsgewinnler und gegen die nach dem 1. August 1914 zugewanderten Ostjuden und Fremdstämmigen, Projekte, die alle durch Volksentscheid entschieden werden sollen. Ein neues beunruhigendes Moment in der Innenpolitik bildet zurzeit der Flaggenstreit, ob schwarz-weiß-rot oder schwarz-rot-gold. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch diese Frage einmal zu einem Volksentscheid führen wird.

Im Ausland erregte in dieser Woche das Hauptinteresse die große soziale Krise, die in England ausgebrochen ist und die jetzt zum Generalstreik der englischen Gewerkschaften geführt hat. Das englische Volk fühlt jetzt die Tragweite des Satzes: Alle Räder stehen still, wenn mein starker Arm es will. Der Kampf ging vom englischen Kohlenbergbau aus, der die Grundlage der englischen Industrie, ja des englischen Reichtums überhaupt bildet. Die Kohlenarbeiter setzen sich gegen die bevorstehende Lohnherabsetzungen seitens der Unternehmer zur Wehr. Alle Einigungsverhandlungen, die die englische Regierung versucht hatte, scheiterten. So kam es zu einem überaus gefährlichen Streik, zunächst zum Ausstand der Kohlenarbeiter und dann zum Generalstreik in ganz England. Bis jetzt sind 3½ Millionen Arbeiter im Ausstand und man befürchtet, daß ihre Zahl, wenn die Streikordre voll befolgt wird, auf fünf Millionen anwachsen werde. Ueberall ist jetzt die Arbeit niedergelegt und der Verkehr auf der Straße und auf der Eisenbahn stockt, ein empfindlicher Schaden für die englische Wirtschaft. Dieser Kampf um die Macht im Staate hat internationale Bedeutung, da die Gefahr besteht daß aus internationaler Solidarität die Arbeiter anderer Staaten, auch Frankreichs und Deutschlands, sich dem Streik aus Sympathie anschließen, wozu im Hinblick darauf, daß dem deutschen Volke in erster Linie Ruhe und Arbeit zum Wiederaufstieg vonnöten ist, kein Anlaß besteht.

Deutschland.

Berlin, 7. Mai. Infolge des sozialdemokratischen Mißtrauensantrags zur Flaggenfrage wird in rechtsstehenden Berliner Blättern eine Regierungskrise vorausgesagt. — Angenommen wurde gestern vom Reichsrat mit Zweidrittelmehrheit eine Novelle zu dem Gesetz über den Volksentscheid, worin bestimmt wird, daß über Aufwertungsfragen ein Volksbegehren unzulässig ist. Bayern enthielt sich der Abstimmung. — Der Reichstagsausschuß für Wohnungswesen beendete gestern in erster Lesung den Gesetzentwurf zur Abänderung des Mieterschutzgesetzes. Im allgemeinen wurde die Regierungsvorlage ohne grundlegende Aenderungen genehmigt.

Aus dem Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuß.

Stuttgart, 6. Mai. Der Ausschuß für Verwaltung und Wirtschaft trat heute in die Beratung des Gesetzentwurfes zur Vereinfachung der Staatsverwaltung ein. Zu Beginn der Beratung des Gesetzentwurfes gab der Staatspräsident namens der Regierung die Erklärung ab, die Regierung wünsche die Zurückstellung dieses Entwurfes. Die Regierung muß von sich aus die erforderlichen Maßnahmen treffen. Soweit die Zustimmung des Landtags dazu erforderlich ist, wird sie rechtzeitig eingeholt werden. Mit Rücksicht auf Art. 29 des Beamtengesetzes wird dann auch die Genehmigung des Landtags zu den Verordnungen der Regierung eingeholt werden. Der Ausschuß nahm von dieser Erklärung ohne Widerspruch Kenntnis. Sodann behandelte man den Entwurf eines Gesetzes über das Staatsministerium und die Ministerien. Der Berichterstatter Dr. Hölscher gab zunächst eine Darstellung der rechtlichen Grundlagen und Auswirkungen des Gesetzes. Ein Redner der Demokraten glaubt, daß drei Ministerien in Württemberg genügen würden. Auch ein Redner der Sozialdemokratie hält die Zahl der Minister für eine Zweckmäßigkeitsfrage. Staatspräsident Bazille erklärt, daß keine Erweiterung der Zuständigkeit des Staatspräsidenten geplant sei, sondern lediglich eine einheitliche Durchführung der Geschäfte und die Behandlung der wichtigsten Angelegenheiten im Staatsministerium. Es soll nur eine Lücke in der Verfassung ausgefüllt werden. Art. 1 wurde unverändert angenommen. Art. 2 erfuhr eine Veränderung durch einen einstimmig angenommenen Antrag Küchle (Ztr.) den Abs. 1 zu fassen: Der Staatspräsident leitet die Geschäfte des Staatsministeriums. Bei Art. 7 (Innenverwaltung) wünscht ein demokratischer Abgeordneter die Loslösung der Elektrizitätswirtschaft von dem Innenministerium und die Vereinigung der beiden Fürsorgezweige in einem Ministerium. Nach Ansicht eines sozialdemokratischen Redners gehört auch der staatlich geförderte Wohnungsbau zum Wirtschaftsministerium, ebenso die gesamte Fürsorge. Der Staatspräsident Bazille erklärt, daß eine allgemein befriedigende Abgrenzung sich überhaupt nicht finden lasse. Ein Antrag Elsas im Sinne der Ausführungen des demokratischen Redners wurde abgelehnt. Die Art. 8—11 wurden angenommen.

Die Finanzverwaltung im Ausschuß.

Stuttgart, 6. Mai. Der Finanzausschuß des Landtags setzte heute seine Beratungen über den Etat des Finanzministeriums beim Kapitel 72, Statistisches Landesamt, fort und lehnte einen sozialdemokratischen Antrag ab, das Staatsministerium zu ersuchen, in der Staatsverwaltung 48stündige Wochendienstzeit einzuführen. Angenommen wurde ein Antrag aller Parteien, das Staatsministerium zu ersuchen, den Vermessungsdienst sowie die Ausbildung der Vermessungsbeamten und -Techniker in der Weise zu ordnen, daß 1. durch die Verwendung von Vermessungstechnikern neben den in gewisser Anzahl künftig auszubildenden Landmessern mit vollakademischem Studium eine Verteuerung der Vermessungskosten vermieden wird; 2. die Rechte und Befugnisse der Landmesser seitheriger Ordnung gewahrt und ihnen die gleiche Bewertung und die Möglichkeit des Wettbewerbs mit den in Preußen und anderen deutschen Ländern ausgebildeten Beamten gesichert wird. Einstimmig angenommen wurde ein Antrag Dr. Schermann, das Württ. Statistische Landesamt zu veranlassen, die Statistik über die Hypothekenbewegung (Hypothekeneintragungen und -Löschungen) in Württemberg in der vor dem Krieg gepflogenen Weise wieder aufzunehmen. Ein Antrag August Müller, nachdrücklichst dahin zu wirken, daß die Verwaltung des Vermessungswesens vom Lande nur gegen ausreichende Entschädigung wieder übernommen wird, wurde mit 9 Stimmen gegen 9 Enthaltungen angenommen. Ein weiterer Antrag August Müller, die bestehenden Vorschriften über das Vermessungswesen einer Aenderung in der Richtung zu unterziehen, daß eine höchstmögliche Vereinfachung und Gebührenermäßigung eintritt, sowie zu erwägen, den Geschäftskreis und die Verantwortung der Körperschaftsgeometer zu erweitern, fand einstimmige Annahme. Im Laufe der Aussprache verbreitete sich Finanzminister Dr. Dehlinger über die Entwicklung des Vermessungswesens und über die Frage der Verstaatlichung, die nach den angestellten Versuchen in drei Bezirken eine Verbilligung bedeute. Die Verreichlichung des Katasterwesens habe eine halbe Million Mark Ersparnisse gebracht. Das Reich sei bereit, gegen volle Entschädigung das Vermessungswesen dem Land zurückzugeben. Auch der Minister erklärte gleich den Rednern sämtlicher Fraktionen, daß es sich um eine Benachteiligung der bisherigen Geometer durch die Neuordnung nicht handeln könne. Beim Kapitel 73, Hochbau, fragte ein Zentrumsredner nach den Mitteln für die dem Staat obliegenden Pfarrhausbauten, die z. B. in Hundersingen, OA. Riedlingen, usw. dringend notwendig seien. Er wünschte eine Statistik über die Pfarrhausbauten in den letzten Jahren auf evangelischer und katholischer Seite. Präsident Kuhn erklärte, Hundersingen sei angemeldet und Verhandlungen seien im Gange. Sodann kamen die Verhältnisse der Beamtenwohnungen, die Möglichkeit von Zuschüssen an baulustige Lehrer auf dem Lande und die Erstellung von Bezirksschulgebäuden zur Sprache. Präsident Kuhn erklärte, daß in Titel 8 200 000 Mark für Baudarlehen an Beamte enthalten seien. Finanzminister Dehlinger erklärte, daß die Verabschiedung des zweijährigen Etats Vorteile für die zeitige Inangriffnahme der Bauten biete. An Beamtenwohnungen sind 77 Wohnungseinheiten mit einem Bauaufwand von 1,8 Millionen vorgesehen. Die Mieten würden nach dem ortsüblichen Mietpreis bemessen und betragen in Stuttgart bis zu 2300 Mark für fünf Zimmer und Kammer. Staatliches Baugelände sei in Heilbronn und Kaltental zu sehr niedrigen Preisen abgetreten worden. Bei Kap. 73 a stellte der Berichterstatter die Frage, ob der Minister die Aufrechterhaltung der Staatsrentämter beabsichtige. Der Finanzminister gab Aufklärung über die Vereinfachung des Rechnungs- und Kassenwesens. Ein Musterbetrieb sei in Backnang eingerichtet. Die Staatsrentämter müßten wegen des Forst- und Baukassenwesens aufrecht erhalten werden. Die Versuche auf Angliederung an Bezirksbauämter oder Oberämter seien aufgegeben worden, da sich keine Ersparnis und keine Sicherheit im Kassenwesen ergeben habe. Neuerdings hätten die Staatsrentämter auch das Forstlohnwesen übernommen. Ein Redner des Bauernbunds hielt die Einrichtungen in Backnang nicht für zweckmäßig. Die Beamtenzahl bei den Staatsrentämtern sei zu hoch. Die Gemeinden könnten das neue Buchungsverfahren nicht übernehmen. Der Finanzminister trat dieser Auffassung entgegen. Das Gemeinderechnungswesen sei veraltet. Die Zahl der Beamten bedeute keinen Dauerzustand. Bei der Stundung der Holzgelder werde größtes Entgegenkommen gezeigt. Auch ein Zentrumsredner widersprach der Auffassung des Finanzministers und wünschte den Abbau der Staatsrentämter, worauf der Minister dem Finanzausschuß einen aufklärenden Vortrag durch Oberrechnungsrat Dieterle anbot. Nächste Sitzung Freitag nachmittag.

Ausland.

Paris, 7. Mai. Der Rifabgeordnete Abdelkrim erklärte einem Vertreter des „Matin" in Nemours: Wir können keinen einzigen Gefangenen zurückgeben; die Freien des Rifgebietes würden uns die Augen ausstechen. Was die anderen Bedingungen betrifft, so konnten wir keine davon annehmen. Wir ziehen es vor, kämpfend zu sterben.

Madrid, 7. Mai. Namhafte spanische Gelehrte richteten ein Protestschreiben an Primo de Rivera wegen der Verbannung des Professors Ayua. — Spanien hat alle Vorbereitungen für die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten im Rifgebiet getroffen.

London, 7. Mai. Die Lage im englischen Generalstreik ist, da weder Regierung noch Gewerkschaften nachgeben wollen, unverändert. Bei der Londoner Bevölkerung hat die Einstellung des Kraftwagenverkehrs starke Erbitterung wachgerufen. — Im Unterhaus erklärte heute der Abg. Mardy Jones, Mitglied der Arbeiterpartei, in acht Tagen werde keine Industrie mehr arbeiten, es sei denn, sie hätte dazu eine besondere Erlaubnis des Rats des Gewerkschaftskongresses. Das Unterhaus hat mit 291 gegen 86 Stimmen einen Abänderungsantrag der Arbeiterpartei zu dem Beschluß abgelehnt, der der Regierung gestattet, die bewaffnete Macht zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Dienstzweige zu verwenden. — In Glasgow kam es zu schweren, in anderen Orten Englands zu leichteren Streikunruhen.

Washington, 6. Mai. Die Parteiführer des Kongresses sind übereingekommen, für den Rest der Session die Mills-Bill, die das deutsche Eigentum freigeben will, sowie alle anderen Vorschläge zur Befriedigung der von der gemischten Kommission für die Ersatzansprüche anerkannten Forderungen zu vertagen.

Aus Stadt und Bezirk.

Sonntagsgedanken.

Zeit und Ewigkeit.

In schweren Zeiten muß man seine Kräfte doppelt anstrengen, um seine Pflicht zu tun; aber für sein Glück und seine innere Ruhe muß man andere Dinge suchen, die ewig unentreißbar sind. W. v. Humboldt.

Leidend nicht klagen,
verzichtend wagen,
dem Schein nicht trauen,
doch freudig schauen,
schaffen und bauen.
Versuch es, und kann es nicht ganz gelingen,
soviel du vermagst, es doch zu zwingen,
soviel ragst du aus Zeit und Schein
empor in die Ewigkeit hinein.

Fr. Th. Vischer.

Mutter.

Am Ende ... vielleicht ist dir alles entschwunden,
Was dir die Tage und Stunden gewunden
An Leid und Lieb.
Aber Eines blieb:
Das ist der Blick, der Blick vorm letzten Schlaf,
Der dich von deiner Mutter, deiner Mutter traf.
Ein Blick aus Augen, ach so wunderbar,
Drin lauter Liebe, Sorge, Segen war.

Am Ende ... vielleicht ist dir alles vergangen.
Dies Leuchten hält dich ewig umfangen,
Dies Liebeszeichen.
Von einer Liebessonne ohnegleichen
Das letzte, stille Licht:
Das läßt dich nicht.

O. Ostertag, Stuttgart.

Der deutsche Muttertag

soll, wie in vergangenen Jahren so auch in diesem, wiederum am 2. Sonntag im Mai (9. Mai) gefeiert werden. Das Fest ist vor allem ein Familienfest, für das jede Familie die rechte Form finden muß. Der Mutter, die unter der Not des Tages am schwersten leidet, soll dieser Tag zu einem Freudentage werden, gestaltet von den Kindern in erster Linie und von dem Vater ihrer Kinder. Freude bereiten ist die Losung! Kinder singen am Morgen, Kinder schmücken der Mutter Platz, Kinder nehmen ihr an diesem Tage die Arbeit ab und bemühen sich, alles zu vermeiden, was der Mutter Stimmung trüben könnte. Und wo kein Mutterauge mehr wacht, mögen sie mit Blumen den Weg zu ihrem Grabe finden.

Viele Vereine sind ihrem Zwecke nach berufen, durch kleine Feiern dem Muttergedanken Rechnung zu tragen, und zu den alten, armen und verlassenen Müttern in den Siechen- und Altershäusern können die Jugendorganisationen ihren Weg finden, um in die oft trüben Herzen einen Sonnenstrahl zu leiten. Sittlichen Wiederaufbau wollen wir alle — sittlicher Wiederaufbau ist unmöglich ohne Erneuerung des Muttergedankens und der echten, opfermütigen Kindesliebe.

Neuenbürg, 8. Mai. Unter großer Beteiligung aus allen Kreisen aus Stadt und Bezirk wurde gestern die sterbliche Hülle unseres Mitbürgers Kaufmann Emil Meisel zu Grabe geleitet. Vor dem Trauerhaus und am Grabe sang das Quartett des „Liederkranzes", dessen langjähriges Mitglied der Verstorbene war; die Trauermusik stellte der Musikverein. Am Grabe entwarf der amtierende Geistliche ein lebenswarmes Bild über den Entschlafenen; er rühmte dessen gläubigen Sinn als Katholik, seine Gefälligkeit gegen jedermann, seine Geschäftskenntnisse und seine Arbeitsfreudigkeit während der langen Jahre seiner beruflichen Tätigkeit. Nach Schluß der feierlichen Handlung wurden Kränze niedergelegt im Auftrag der kathol. Gemeinde und des Kirchenstiftungsrats, der Deutsch-Demokratischen Partei, der Kraftwagengesellschaft Neuenbürg, des Gewerbevereins, des Turnvereins und des Fremdenverkehrs- und Verschönerungsvereins. Aus den Nachrufen klangen heraus Anerkennung, Wertschätzung und Dank für das, was Emil

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Meisel während langer Jahre in Vereinen, in der Öffentlichkeit und im Stillen wirkte und leistete und die Versicherung treuen Gedenkens auch über das Grab hinaus. Mit Kaufmann Emil Meisel ist ein erfahrener und weitschauender Geschäftsmann dahingegangen, dessen Rat und Tat vielen nützte. Mögen ihm nach einem arbeitsreichen Leben ewige Ruhe beschieden sein.

Neuenbürg, 8. Mai. (Gesangswettstreit.) Allen Freunden des deutschen Liedes steht am morgigen Sonntag den 9. d. M. ein hervorragender Genuß in Aussicht anläßlich des 70. Stiftungsfestes des Liederkranzes Wildbad. Für den tiefer angelegten Menschen bildet der mit dem Fest verbundene Gesangswettstreit, an welchem sich 30 Vereine nicht nur im einfachen und im gehobenen Volksgesang, sondern auch, wie es nur bei bedeutenden Veranstaltungen dieser Art der Fall ist, im einfachen und im erschwerten Kunstgesang, sowie im Ehrengesang beteiligen. Von hiesigen Chorvereinigungen wird dabei die kräftig aufstrebende junge Sängervereinigung „Freundschaft" und der ältere Bruderverein „Liederkranz", ersterer im eigentlichen Wett-(Kunst)gesang, letzterer im Ehrengesang, beide mit auserlesenen Perlen des deutschen Männergesangs aktiv vertreten sein. Wer am letzten Mittwoch Gelegenheit hatte, dem Vortrag des Wettgesangchors der „Freundschaft", „Maiennacht" von O. A. Kern, in der städt. Turn- und Festhalle zu lauschen, war mit Recht erstaunt über die gegen früher gewaltig gesteigerte Tonfülle und den herrlichen Glanz der jugendlich schönen Stimmen, wie über den fein abgetönten, bald im jubelnden markigen Forte, bald im duftigen Piano „wie ferner Glocken Klang" sich äußernden Vortrag. Wir hoffen und wünschen der Sängervereinigung „Freundschaft" vollen Erfolg, damit sie sich für ihre gewaltige Arbeit und Proben reichlich belohnt sehen möge. Da der Wettgesang schon um 8 Uhr morgens beginnt, empfiehlt es sich, den Sonntagszug, Neuenbürg Hauptbahnhof ab 7.18 zu benützen. G.

Neuenbürg, 7. Mai. Zwei Radlerinnen, die anscheinend in zu raschem Tempo von Calmbach nach Neuenbürg fuhren, verloren die Herrschaft über ihr Rad und stürzten auf einen Steinhaufen. Während die eine erhebliche Verletzungen im Gesicht davontrug, kam die andere mit dem Schrecken davon.

Neuenbürg, 8. Mai. Der Beginn des Romans befindet sich im zweiten Blatt.

Neuenbürg, 7. Mai. (Vorboten der Eisheiligen.) So wenige Tage im Mai erst hinter uns liegen, so groß waren die Temperaturschwankungen, die sie bisher mitgebracht haben. Daß die sommerlich warme Witterung, die im April herrschte, nicht für längere Zeit standhalten würde, war anzunehmen. Das rauhe und naßkalte Wetter will uns aber im Wonnemonat durchaus nicht behagen, wenn auch dem Landmann der Mairegen eine nicht unwillkommene Gabe ist. Die Sommertage, die wir bis jetzt mit Höchsttemperaturen von über 25 Grad im Schatten gemessen erlebten, haben sich heuer allerdings sehr früh eingestellt, während im Vorjahr erst Mitte Mai der erste Sommertag gebucht werden konnte. Es scheint, als ob die Eismänner, die erst am nächsten Montag ihr Regiment antreten, bereits ihre Schatten vorauswerfen. Wenn auch bei dem gegenwärtigen Witterungsbild im großen ganzen eher eine weitere Ab- als Zunahme der Luftwärme erfolgen dürfte, so wollen wir doch hoffen, daß diese kühle Periode nur als Zwischenakt zu dem echten Maiwetter anzusehen ist.

(Wetterbericht.) Die Tiefdruckstörungen über Mitteleuropa dauern noch fort. Für Sonntag und Montag ist zeitweise bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 7. Mai. Die Erwerbslosigkeit in der hiesigen Gemeinde nimmt einen immer größeren Umfang an. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen beträgt nach dem heutigen Stand insgesamt 374 und zwar 234 männliche und 140 weibliche Erwerbslose, wozu noch 233 Zuschlagsempfänger (Kinder usw.) treten. Etwa 25 Personen haben in den letzten Tagen Antrag auf Erwerbslosenunterstützung gestellt, außerdem beschäftigt die Gemeinde derzeit etwa 25 Notstandsarbeiter, sodaß sich hier bis jetzt annähernd 430 unterstützungsberechtigte Erwerbslose befinden. Mehr als 11 Prozent der gesamten Bevölkerung und mehr als 25 Prozent der Lohn- und Gehaltsempfänger sind demnach gegenwärtig ohne Berufseinkommen. Aus diesen ganz erschreckenden Zahlen zeigt sich unsere ganz katastrophale Wirtschaftslage, in der wir uns befinden. Aufgabe von Reich und Staat ist es, dieser außerordentlichen Notlage durch Beschaffung von Arbeitsgelegenheit zu steuern. Hoffentlich führen die Verhandlungen über die Durchführung des Straßenbaus Birkenfeld—Gräfenhausen zu einem guten Ergebnis, damit durch diese Notstandsarbeit wenigstens einigermaßen Entlastung geschaffen wird.

Rotensol, 8. Mai (Rohe Tat.) In der Nacht vom 1. auf 2. Mai d. J. hat ein Otto Burkhardt, lediger Schuhmacher, auf dem Friedhof sechs Grabsteine umgeworfen und teilweise beschädigt.

Baden.

Pforzheim, 7. Mai. Gestern mittag gegen 5 Uhr beging eine 34 Jahre alte Frau, die Kettenmacherin, Witwe des verstorbenen Graveurs K., Eutingerstraße 35, Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas in der Küche ihrer Wohnung. Als man sie nach dem Krankenhause brachte, war sie bereits tot. Die Frau hinterläßt einen 16jährigen Sohn. — Auch im Hause Altstädterstraße 20 versuchte sich heute früh eine 38 Jahre alte Frau mit Leuchtgas zu vergiften. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht und befindet sich jetzt außer Lebensgefahr. — Im Hause Westl. Karl-Friedrichstraße 95 entstand gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr zwischen Hausbewohnern Wortwechsel, der in eine Schlägerei ausartete. Einer der Teilnehmer schlug dabei den 38 Jahre alte ledigen Dreher Albert Staiger, zurzeit arbeitslos, mit einem Beil auf den Kopf. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht. Die Wunde ist nicht lebensgefährlich.

Landshausen (bei Eppingen), 7. Mai. Zum dritten Male binnen kurzer Frist brach Mittwoch abend ½9 Uhr Feuer aus, das innerhalb weniger Stunden zwei Wohnhäuser und zwei Scheunen in Schutt und Asche legte. Abgebrannt sind Wohnhaus und Scheuer des Landwirts Hermann Dischinger und Wohnhaus und Scheuer des Landwirts Jos. Anton Killian. Während das Vieh mit großer Mühe gerettet werden konnte, sind die Fahrnisse der beiden Geschädigten größtenteils verbrannt. Der Schaden an Fahrnissen dürfte nach vorläufiger Schätzung 30 000 Mark betragen, der an Gebäuden nicht weniger. Man vermutet Brandstiftung.

Pfullendorf, 6. Mai. Der 18 Jahre alte Restle traf gestern abend um ½8 Uhr bei seinem 21 Jahre alten Freund Franz Schmiedberger am Tisch zusammen. Als Restle sich vom Tisch erheben wollte, rutschte er aus und fiel mit dem Oberkörper nach vorne in ein Brotmesser, das Schmiedberger in der Hand hielt. Das Messer drang dem Unglücklichen in die Herzgegend, sodaß er sofort tot war.

Mannheim, 6. Mai. Wegen schwerer Kuppelei wurde der 38jährige Matrose August Egenolf aus Wiesbaden zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Der mehrfach vorbestrafte Angeklagte hatte seine eigene Frau auf die Straße geschickt und das von ihr verdiente Geld in Wirtschaften durchgebracht.

Vermischtes.

Se hand a — se hand a it. Nämlich den vielbekannten und vielgewandten Herrn Adolf Hummel, seines Zeichens Autohändler a. D. — Nach seiner Gefangennahme — er war damals bei Eis und Schnee nur mit Hemd und Unterhose bekleidet aus dem Meßkircher Gefängnis ausgebrochen und barfuß bis nach Krumbach gewandert — wurde er ins Konstanzer Gefängnis übergeführt, sintemalen dort die „Sicherheit" größer sein soll als in Meßkirch. Aber die Freiheitsliebe Hummels erwies sich, wie die „Hohenz. Volkszeitung" berichtet, stärker als alle Gefängnismauern. Wenn du meinst du hast'n — dann huppt er aus dem Kast'n! Kurz, Adolf Hummel ist wieder einmal ausgerissen und das kam so. Er befand sich in letzter Zeit viel auf Reisen, denn da und dort haben sich die Behörden für ihn interessiert und ihn persönlich zu sprechen gewünscht. Adolf Hummel nahm auf seine Reisen zwar stets einen Begleiter mit — denn die Zeiten sind unsicher — und es kann ihm wahrhaftig kein Vorwurf daraus gemacht werden, wenn ihn seine Begleitung einmal im Stiche und in falscher Richtung allein weiter reisen ließ. Zuletzt „wohnte" Hummel in Ulm und hatte dabei das Pech, sich an einem Auge zu verletzen. In Tübingen suchte und fand er Heilung von seinem Leiden und kehrte bald wieder an seinen Wohnsitz nach Ulm zurück. Bald darauf erging an ihn der Ruf nach Mannheim, wo er an Verhandlungen teilnehmen sollte, bei denen die Anwesenheit seiner Person dringend erwünscht war. Doch siehe da, das Augenleiden stellte sich wieder pünktlich ein. Er wurde mit den nötigen Empfehlungsschreiben ausgestattet, damit er in der Heidelberger Augenklinik Aufnahme finde. Dort ist er aber bis heute noch nicht eingetroffen. Vielmehr wandte er sich seiner geliebten Heimat zu. Als man sich dort nach seinem Befinden erkundigen wollte, war er bereits wieder abgereist. Dabei hatte er in der Eile ganz vergessen, Angaben über sein nächstes Reiseziel zu hinterlassen. Man befindet sich jetzt in begreiflicher Sorge um ihn.

Zur Schändung des Schlageter-Grabmals. Die Erhebungen am Tatort sind abgeschlossen. Die Stadtgemeinde Schönau hat eine beträchtliche Belohnung auf die Ergreifung der Täter ausgesetzt.

Schlechter Abschluß. Die Sektkellerei Wachenheim schließt das vergangene Jahr mit 2 230 Mark Verlust ab.

Der einbalsamierte Caruso. In einem Friedhof von Neapel ruht in einem hausähnlichen Grab von Marmor und Granit der vor 5½ Jahren verstorbene Tenor Enrico Caruso, dem Aussehen nach ruhig schlafend. Das Gesicht hat sich nicht geändert, die Hände liegen friedlich an beiden Seiten des Körpers und die Kleider sind ebenfalls vollkommen unversehrt. Carusos Körper ist eines der Wunder der modernen Einbalsamierungskunst.

Handel und Verkehr.

Wirtschaftliche Wochenrundschau.

Börse. Die Börse war in dieser Woche außerordentlich unsicher und lustlos. Von außen fehlte jede Beteiligung. Die Spekulation legte sich große Zurückhaltung auf. Man verwies vor allem auf die ungeklärte innerpolitische Lage im Reich, zu der immer neue Schwierigkeiten hinzutreten. So verstimmte die Ungewißheit der Auseinandersetzung mit den Fürsten und der neue Streit über die Flaggenfrage. Der Streik der Kohlenarbeiter und der folgende Generalstreik in England wurde mit großem Ernst aufgenommen, da ein Vorteil davon für das Rhein- und Ruhrkohlengebiet für keinen Fall erwartet wird und da man einen Sympathiestreik der deutschen Bergarbeiter befürchtet.

Geldmarkt. Die große Flüssigkeit am Geldmarkt sicherte der Ultimoregulierung von vornherein einen glatten Verlauf. Die Zinssätze, die über Ultimo leicht angezogen hatten, haben ihren alten Stand wieder erreicht. Der Markt für kurzfristige Gelder ist stark überversorgt. Die Emissionen erfuhren bei dem leichten Geldstand eine rasche Ueberzeichnung. Die Reichsbank wartet mit der Ermäßigung des Reichsbankdiskonts vor allem mit Rücksicht auf das Vorgehen der Bank von England weiter zu. Auf dem Devisenmarkt haben die westeuropäischen Währungen, so der französische und der belgische Franken, aber auch das englische Pfund, eine Abschwächung erfahren.

Produktenmarkt. Trotz erhöhter Auslandsangebote gen bewahrte die Produktenbörse große Zurückhaltung. Das Geschäft war sehr klein. An der Stuttgarter Landesproduktenbörse blieben Heu und Stroh mit 6,5 bzw. 4,5 pro Doppelzentner unverändert. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 226 (— 4), Roggen 178 (unv.), Sommergerste 209 (— 2), Futtergerste 188 (— 4), Hafer 201 (— 1) Mark je pro Tonne und Mehl 39,5 (— ¼) Mark pro Doppelzentner.

Warenmarkt. Auf den Warenmärkten ist eine langsame aber doch stetig fortschreitende Preissenkungsbewegung zu beobachten. Die Großhandelsindexziffer geht ständig zurück. Den Hauptrückgang weisen Waren einheimischen Ursprungs auf, woraus hervorgeht, daß die Absatzschwierigkeiten doch in einem starken Druck auf die Preise geführt haben. Die Konkursstatistik weist eine auffallende Besserung auf. Die Zahl der Konkurse betrug im April 1288 gegen 1871 im März und die Zahl der Geschäftsaufsichten im April 918 gegenüber 148 im März.

Viehmarkt. Auf den Schlachtviehmärkten war der Handel sehr ruhig. Die Preise sind bei Schweinen etwas zurückgegangen.

Holzmarkt. Auf den Holzmärkten herrschte eine flüssigere Nachfrage nach Bauholz. Für Schnittwarenholz ist der Absatz noch sehr mäßig.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 7. Mai. Der Abgeordnete Küchle hat eine kleine Anfrage gebracht, die sich gegen die Fahrpreiserhöhung der Kraftposten von acht auf zehn Pfennig für das Kilometer ab 1. April wendet und das Staatsministerium fragt, ob es bereit sei, bei der Reichspostverwaltung dahin zu wirken, daß diese Erhöhung des Fahrpreises rückgängig gemacht wird angesichts der Tatsache, daß in einer Zeit des Preisabbaues und der wirtschaftlichen Not weiter Volkskreise der Aufschlag nicht tragbar ist, umsomehr, als die Gemeinden und Amtskörperschaften für einen etwaigen Mangel aufzukommen haben.

Stuttgart, 6. Mai. Im Finanzausschuß des württembergischen Landtags wird bei einer Aussprache über die Fürstenabfindung bekannt, daß das herzogliche Haus Württemberg gegenüber 1925 erweiterte Ansprüche stellt.

Immenstadt (Allgäu), 8. Mai. Nach einigen regnerischen Tagen trat vorgestern in den Bergen Schneefall ein und seit gestern morgen schneit es wie mitten im Winter auch im Tal. Mit dieser Witterung ist ein kritisches Stadium eingetreten. Wenn das Wetter anhält, ist zu befürchten, daß die Obstbäume in ihrer Blütenpracht unter der Schneelast zusammenbrechen.

Augsburg, 7. Mai. In Lauterbrunn im Schwaben wurden drei Kinder, die in einer Kiesgrube spielten, von plötzlich herabstürzenden Erdmassen begraben. Während ein Kind schwerverletzt wurde, konnten die beiden anderen, ein fünf- und ein siebenjähriger Knabe nur als Leichen geborgen werden.

Schwerin, 7. Mai. Zur Verhandlung gelangte im Landtag ein völkischer Antrag auf Herabsetzung der Zahl der Abgeordneten, die zurzeit 64 beträgt. Nach diesem Antrag sollen auf je 10 000 Einwohner ein Abgeordnetensitz entfallen. Ein Vorschlag des Rechtsausschusses ging dahin, die Vertretungszahl auf sechs zu reduzieren und mindestens 30 Abgeordnete zu wählen. Dieser Antrag wurde angenommen.

Straußberg, 8. Mai. In der Nähe von Hegermühle im Osten Berlins wurde gestern nachmittag eine etwa 30 Jahre alte gut gekleidete Frau von einem Manne ermordet, der bei dem Herannahen von Passanten die Flucht ergriff. Anscheinend handelt es sich um einen Lustmord. Weder die Persönlichkeit der Ermordeten noch die des Täters konnte bisher von der alarmierten Berliner Kriminalpolizei festgestellt werden.

Schwester Marlens Geheimnis

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten)

Dadurch, daß er Harald Forst das Leben rettete, brachte er das seine in Gefahr."

Marlens Augen leuchteten auf.

„Mein Vater blieb sich selbst getreu — er hat nie einen Kameraden in der Not im Stich gelassen. Er war ein herrlicher Mensch, das weiß ich — und ich habe ihn namenlos geliebt und ihn schmerzlich betrauert. Aber was er für Harald Forst getan, hätte er für jeden andern Kameraden auch getan."

„Nun gut. Aber wie Harald Forst geschaffen ist, war es für ihn ebenso selbstverständlich, daß er Ihrem Vater seine Dankesschuld abzutragen versuchte, indem er die Sorge für Sie übernahm."

„Ja, ich verstehe das auch. Er ist ein edler, großzügiger Mensch. Aber so gut ich ihn verstehe, muß er auch mich verstehen, wenn er erfährt, daß ein nutzloses Drohnendasein in seinem Hause mir unerträglich gewesen wäre. Er hätte mir damit keine Wohltaten erwiesen, sondern eine Qual. Und quälen wird er mich sicher nicht wollen."

Lächelnd schüttelte Herr Zeidler den Kopf.

„Nein, nein, ganz gewiß nicht. Und mein Brief an ihn wird ihn hoffentlich nach dem ersten Schreck überzeugen, so, wie Sie mich damals überzeugt haben, daß es Ihnen eine Wohltat ist, arbeiten zu dürfen. Jedenfalls steht er bei seiner Heimkehr der vollendeten Tatsache gegenüber und ist durch meinen Brief vorbereitet. Und wenn er mir trotzdem Vorwürfe macht, so werde ich sie ruhig hinnehmen im Bewußtsein, Ihnen die Freudigkeit am eigenen Schaffen gegeben zu haben."

Marlen streckte ihm die Hand impulsiv über das Pult hinüber entgegen.

„Ja, das haben Sie getan, und dafür danke ich Ihnen noch einmal von ganzem Herzen. Was jetzt auch kommen mag, — ich habe die Gewißheit, daß ich ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft bin und daß ich etwas Tüchtiges bei Ihnen gelernt habe. Und ich weiß nun wenigstens, daß ich auf jeden Fall meinen Platz im Lebenskampf ausfüllen kann."

„Nun, nun, Fräulein Marlenchen, von einem Lebenskampf wollen wir aber lieber nicht reden. Sie davor zu behüten, ist Ehrenpflicht des Herrn Forst. Aber es schadet nie, wenn man etwas gelernt hat."

„Sie haben sich so viel Mühe mit mir gegeben."

„Und Sie haben mir eine so große Freude gemacht durch Ihre Schaffenslust und Schaffenskraft. Ich habe leider keine Kinder, Fräulein Marlen — aber ich habe immer zu meiner Frau gesagt: So ein Töchterchen, wie Fräulein Marlen, hätte ich mir gewünscht. Und meine Frau — nun — die gäbe viel darum, wenn sie eine solche Tochter hätte."

Marlen errötete.

„Sie werden mich noch ganz stolz und hoffärtig machen, Herr Zeidler."

Er nickte ihr lächelnd zu.

„Stolz? Ja — stolz sind Sie schon — dannig stolz. Aber das gefällt mir gerade. Und mit der Hoffart geben Sie sich gewiß nie ab, — hoffärtig sind nur dumme Menschen, und Sie haben ein sehr kluges Köpfchen. Und um nochmals auf unser Thema zu kommen — heute hoffe ich von Herrn Forst die Antwort auf meinen ausführlichen Brief zu bekommen."

„Der Dampfer ist schon heute früh eingelaufen."

„Nun wohl, so werden wir mit der zweiten Post sicher Nachricht haben von Kota Radscha."

„Wollen Sie mir versprechen, daß ich selbst lesen darf, was Harald Forst über meine Angelegenheit schreibt?"

„Selbstverständlich, Sie sollen den Brief lesen. Aber — hier liegt ein recht ansehnlicher Stoß Frühpost — nun wollen wir sehen, was es gibt. Es ist doch erfreulich, wie belebend die endlich neu eingeführte Goldwährung auf die Geschäfte wirkt. Seit ein Brief wieder für zehn Pfennige befördert wird, fürchten sich die Menschen nicht mehr vor den Portokosten. Hundert Milliarden Porto für einen Brief — das klang fürchterlich, wenn es auch nicht mehr oder weniger war als zehn Goldpfennige."

„Diese Zeit gibt uns immer neue Rätsel auf, Herr Zeidler."

Sie machten sich nun beide an die Öffnung und Durchsicht der Briefe. Marlen sah nun sehr ernst und geschäftlich aus. Aber zuweilen sah sie auf den Rosenstrauß. Er duftete so süß in ihre ernsthaften Gedanken hinein. Und das ganze nüchterne Geschäftszimmer schien wie verklärt durch diesen Rosenschmuck.

Fleißig wurde gearbeitet. Und draußen auf der Elbe zogen Dampfer, Segelschiffe und schlanke Pinassen ohne Unterlaß vorüber. Das Hamburger Hafenleben pulsierte in seiner ganzen Mannigfaltigkeit auf dem breiten Strom hinauf und hinunter.

Hier aber, in dem stillen Kontor, wurden Fäden geknüpft und gelöst, die zu dem dichten Netz gehörten, das der Welthandel um die Erde spannt.

Für Marlen waren es keine trockenen, nüchternen Geschäfte, die sie erledigte. Sie war so verwachsen mit der Firma Forst und Vanderheyden, daß sie mit ihrem ganzen Herzen dabei war. Ihre Gedanken flogen mit den Briefen, die sie nach fast allen Ländern der Erde schrieb, hinaus in die weite Welt, und sie fühlte die hohe Bedeutung des Welthandels, fühlte sich als ein Glied in der großen Kette, die alles umspann und alles zusammenhielt, wenn auch kleinlicher Menschenwille zuweilen versuchte, das feste Gefüge zu stören. Der Welthandel konnte unterbrochen werden — zerstören konnte ihn niemand auf die Dauer. Er erneuerte sich durch sich selbst.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Berlin, 7. Mai. Im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages wurde unter dem stellv. Vorsitzenden, Abg. Müller-Franken (Soz.) zunächst der Gesetzentwurf zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Dänemark über Zollerleichterungen für dänische Erzeugnisse und Behandlung deutscher Handlungsreisenderin Dänemark beraten. Der Entwurf wurde nach Aussprache dem handelspolitischen Ausschuß des Reichstags weitergeleitet. Der Ausschuß stimmte ferner dem deutsch-estnischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag zu und vertagte sich hierauf.

Berlin, 7. Mai. Neben den beiden Delegierten für die Studienkommission Botschafter v. Hoesch und Ministerialdirektor Dr. Gauß, die heute abend nach Genf abreisen, wird sich der Referent für Völkerbundsangelegenheiten im Auswärtigen Amt, Legationsrat v. Bülow, gleichfalls nach Genf begeben, allerdings erst am Mittwoch, da er gegenwärtig noch mit den Vorarbeiten für die Abrüstungskonferenz beschäftigt ist.

Berlin, 7. Mai. Reichsaußenminister Dr. Stresemann äußerte sich in einer Unterredung ausführlich über die Beweggründe, die der Verordnung über die Neuregelung der Flaggenführung bei den deutschen Behörden im Auslande zugrunde lagen. Zum Schluß betonte der Außenminister, daß innerpolitische Momente für die Reichsregierung überhaupt nicht in Betracht kamen. Insbesondere sei in keiner Weise von irgend einer Verbeugung vor Tendenzen die Rede gewesen, die mit der Verfassung nicht in Einklang ständen. Eine Verletzung der Verfassung wäre dem Reichspräsidenten ebenso unmöglich, wie die Aufgabe der ihm durch die Verfassung zustehenden Rechte.

Berlin, 8. Mai. Der Reichspräsident hat Prof. v. Harnack zu seinem 75. Geburtstage den Adlerschild des Reichspräsidenten verliehen und ihm ein Schreiben zugehen lassen, in dem er seine Glückwünsche und den besonderen Dank des Reiches für die Arbeit Professor von Harnack's in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und ihrer Forschungsinstitute ausspricht. Der Adlerschild ist eine bronzene Adlerplakette, die auf einem großen Sockel steht und auf der Rückseite folgende Widmungsinschrift trägt: „Adolf v. Harnack, dem Träger deutscher Bildung. Der Reichspräsident zum 7. Mai 1926."

Berlin, 7. Mai. Der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes hat gegen den in den heutigen Morgenblättern mitgeteilten Beschluß des thüringischen Landtages betreffend die Aufbringung der Kosten der Erwerbslosenfürsorge durch eine Sonderumlage auf die Privatbanken und Bankfirmen bei der Reichsregierung Vermahrung eingelegt. Er erachtet eine Verpflichtung seiner Mitglieder zur Entrichtung dieser verfassungswidrigen Umlage nicht für gegeben.

Berlin, 7. Mai. In der Frage der Unterstützung der englischen Arbeiterschaft faßte der Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes heute einstimmig eine Entschließung, in der er seine volle Bereitwilligkeit, die englischen Gewerkschaften in der erfolgreichen Durchführung ihres großen Kampfes nach Möglichkeit zu unterstützen, erklärt. Der Vorstandsvertreter des Allgemeinen Freien Angestelltenbundes erklärte, daß seine Organisation dem Beschluß des Bundesausschusses beitrete.

Berlin, 7. Mai. Wie die Blätter von unterrichteter Seite erfahren, wird der deutsch-spanische Handelsvertrag in der allernächsten Zeit, vielleicht schon heute, unterzeichnet werden. — Der Vorsitzende der Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft, Gouverneur a. D. Seitz, der Bund der Auslandsdeutschen und die deutsche Kolonie in Mexiko haben dem Reichspräsidenten Telegramme gesandt, in denen sie ihrem Dank und ihrer Freude über die Regelung der Flaggenfrage Ausdruck geben. — Die Vereinigten Vaterländischen Verbände haben an die Fraktionen des Reichstags und des preußischen Landtags ein Schreiben gerichtet, in welchem sie von den Fraktionen fordern, das Verbot des sowjetrussischen Films „Potemkin" durchzusetzen.

Berlin, 7. Mai. Aufgrund des Beschlusses der Freien Gewerkschaften ist gestern nach einer Meldung des Lokalanzeigers aus Hamburg dort die Versorgung englischer Schiffe mit Bunkerkohle von den Hafenarbeitern verweigert worden.

Ratenburg, 7. Mai. Aus dem Ratenburger Gerichtsgefängnis entwichen heute morgen drei Strafgefangene. Die Verfolgung war bislang ohne Erfolg.

Flensburg, 7. Mai. Erschossen aufgefunden wurde heute vormittag ein Obermatrose der Küstenwehrabteilung III in Kiel und ein junges Mädchen aus Flensburg. In einem vorgefundenen Briefe des Mädchens wird unheilbare Krankheit des jungen Mannes, die eine Eheschließung verhinderten, als Grund der Tat angegeben.

Kopenhagen, 7. Mai. Das Exekutivkomitee der dänischen Gewerkschaften kündigt einen Sympathiestreik zu Gunsten der englischen Bergarbeiter an. Die Einzelheiten können noch nicht vor Ablauf der Woche festgesetzt werden und der Streik kann nicht vor 14 Tagen in Kraft treten.

Rom, 7. Mai. Beim Luftfahrtministerium ist folgender Funkspruch eingegangen: 7. 5. 3.43 Uhr. Wir fliegen bei dichtem Nebel an der Küste von Spitzbergen entlang. Wir werden gegen 6 Uhr in Kingsbay ankommen. An Bord ist alles wohl. Nobile. Wie die B. Z. aus Oslo berichtet, ist die Norge in Kingsbay eingetroffen.

Paris, 8 April. Nach einer Havasmeldung aus Rabat, hat das französische Flugzeuggeschwader die Beschießung der gegnerischen Ansammlungen gestern wieder aufgenommen. Die Abteilungen in der Gegend von Wed-Kert haben ihre Vorwärtsbewegung begonnen. General Boichut ist in Rabat eingetroffen, um von dort aus die Operationen zu leiten.

London, 7. Mai. Im Unterhaus suchte das Arbeitermitglied Kirkwood eine Aussprache über die Verurteilung Saklatvalas herbeizuführen. Er forderte das Haus auf, derartige Uebergriffe zu verhindern. Der Sprecher ließ jedoch keine Erörterung der Angelegenheit zu und erklärte, die Immunität der Parlamentsmitglieder beziehe sich nicht auf strafbare Handlungen.

London, 8. Mai. Verschiedene Baumwollfabriken im Bezirk von Bolton haben gestern ihre Betriebe geschlossen. Es wird erwartet, daß andere folgen werden. Die Angestellten der Elektrizitätswerke von Fulham (London) haben gestern nacht um 12 Uhr die Arbeit niedergelegt. Die gesamte Stromversorgung einschließlich der Straßenbeleuchtung ist infolgedessen eingestellt.

Washington, 8. Mai. Großbritannien hat die Regierung der Vereinigten Staaten davon in Kenntnis gesetzt, daß es angesichts des Streikes unmöglich ist, für andere Fahrzeuge außer denen, die im nationalen Interesse liegende Aufgaben zu erfüllen haben, Bunkerkohlen in den englischen Häfen bereitzuhalten.

Washington, 7. Mai. Seitens des amerikanischen Gewerkschaftsbundes wurde es abgelehnt, Erklärungen über ein Telegramm des englischen Gewerkschaftskongresses abzugeben, in welchem um finanzielle Unterstützung zur Durchführung des Streikes gebeten wird.

Wirtschaftspolitische Kundgebung des Hansabundes.

Die anläßlich der Stuttgarter Tagung des Hansa-Bundes von diesem am Freitag abend im großen Saal des Stadtgartens veranstaltete wirtschaftspolitische Kundgebung war von Vertretern des Gewerbes, des Handels und der Industrie überaus stark besucht. Der Präsident des Hansabundes, Dr. Fischer, konnte in seiner Begrüßungsansprache als Vertreter der württ. Regierung die Minister Bolz und Beyerle, als Vertreter der Stadt Stuttgart Bürgermeister Dr. Klein, ferner die Vizepräsidenten des württ. Landtags, Andre und Pflüger, Min.-Rat Feuchinger vom Reichswirtschaftsministerium und den Rektor der Hochschule, Prof. Dr. Theodor Meyer, begrüßen. Als Vertreter der Wirtschaftsverbände begrüßte Dr. Fischer den Vizepräsidenten der Handelskammer Stuttgart, Herr Holz, den Vorsitzenden des württ. Großhandelsverbands Herrn Uhlmann und den Vertreter des Reichsverbands der deutschen Industrie, Geh. Rat Wieland, sowie alle befreundeten Verbände und Vereine, die Abordnungen entsandt hatten. Aussprachen über wirtschaftspolitische Forderungen sind wertvoll und nutzbringend, wenn praktische Themen behandelt werden und wenn die Zuhörer Anregungen erfahren und überzeugt werden. Das war bei der gestrigen Kundgebung des Hansabundes der Fall; der Hansabund hat durch diese Kundgebung einen vollen Erfolg erzielt. Namhafte Hauptredner konnten durch ihre klaren, leichtverständlichen Ausführungen reichen Beifall finden. Einen interessanten Einblick in die Aufgaben der Weltwirtschaftskonferenz, deren Zusammentritt unmittelbar bevorsteht, gab der Vortrag von Reichsminister a. D. Dr. Dernburg. Der durch seine Arbeiten über die Vereinheitlichung des deutschen und österreichischen Wirtschaftsrechts bekannte Dr. E. v. Hofmannthal gab einen guten Ueberblick über das österreichische Wirtschaftsrecht. Der Präsident des Hansabundes, Dr. Fischer, behandelte in tief eindringender Weise die Wirtschafts- und finanzpolitischen Gegenwartsforderungen. Er verlangte auf dem Steuergebiet vor allem die Führung des Reiches in den Problemen des Finanzausgleichs und eine Senkung der viel zu hohen Steuern. In der Aufwertungsfrage erachtet er eine Neuregelung als völlig ausgeschlossen. Im Namen der württ. Regierung begrüßte Minister Bolz den Hansabund in Stuttgart. Für die Reichsregierung sprach Min.-Rat Reinshagen. Er betonte, daß in der jetzigen Zeit die Aussprachen besonders nutzbringend seien. Es werde gegenwärtig oft die Frage aufgeworfen, ob Binnenwirtschaft oder Weltwirtschaft getrieben werden soll. Diese Fragestellung sei falsch, man müsse Binnenwirtschaft und Weltwirtschaft treiben. Die Stärkung der Ausfuhr bedeute Stärkung der Produktion und Stärkung des inneren Marktes, deshalb habe sich auch die Reichsregierung entschlossen, aktive Arbeit bei der Weltwirtschaftskonferenz zu leisten. BM. Dr. Klein sprach für die Stadt und den Gemeinderat herzliche Begrüßungsworte. Im Namen der Spitzenverbände von Württembergs Handel und Industrie, im Namen der Handelskammer Stuttgart und des württ. Industrie- und Handelstags entbot Hans Holz dem Hansabund in Stuttgart herzliche Grüße und Glückwünsche. Darauf folgten die Vorträge.

Denkschrift der bayerischen Staatsregierung über die fortschreitende Aushöhlung der Eigenstaatlichkeit der Länder unter der Weimarer Verfassung.

München, 7. Mai. Die bayrische Staatsregierung veröffentlicht eine Denkschrift, die es als ihre Aufgabe bezeichnet, auf Grund der Entwicklung der letzten Jahre zu zeigen, wie das Reich in Gesetzgebung und Verwaltung nach der Weimarer Verfassung die den Bundesstaaten verbliebenen Rechte und damit die Eigenstaatlichkeit der Länder in fortschreitendem Maße aushöhlt. Die Denkschrift zerfällt in drei Hauptteile. Der erste allgemeine Teil, der sich mit der Verfassungsfrage überhaupt befaßt, hält die Forderungen der bayrischen Denkschrift vom Januar 1924 aufrecht. Die Reichseinheit mache kein Einheitsreich erforderlich. Der stärkste Kitt der Reichseinheit sei vielmehr die bundesstaatliche Verfassung. Der zweite besondere Teil der Denkschrift bringt die Einzelheiten, aus denen die Verwirklichung der unitaristischen Entwicklungstendenzen hervorgeht. Der dritte Teil der Denkschrift enthält einen konkreten Vorschlag für eine Aenderung der Reichsverfassung. Bayern fordert Verfassungsfrieden statt Verfassungskampf, Umwandlung der labilen Grundlage der Weimarer Verfassung in eine stabile, klare Ordnung in der Verteilung der Zuständigkeiten zwischen Reich und Ländern und zu diesem Zweck eine stärkere verfassungsrechtliche Sicherung der Länderrechte. Verfassungsänderungen, die eine Verkürzung der verfassungsmäßigen Länderrechte bedeuten, sollen nur mit Zustimmung des Reichsrats beschlossen werden können und als abgelehnt gelten, wenn sich mehr als ein Viertel der Stimmenzahl des Reichsrats dagegen ausspricht.

Der Reichskanzler in Darmstadt.

Darmstadt, 7. Mai. Anläßlich der Tagung des Landwirtschaftsrats hielt der Reichskanzler Dr. Luther eine Rede, in der er u. a. ausführte: Das Gesamtbild, das die Landwirtschaft heute zeigt, ist ohne Zweifel überaus trübe. Gerade angesichts dieser Sachlage und gerade in diesem Zeitpunkt schwerer wirtschaftlicher Bedrängnis möchte ich als deutscher Reichskanzler vor den Ohren der ganzen Landwirtschaft mit besonderem Nachdruck von den großen Kräften der Selbsterhaltung sprechen, die die deutsche Landwirtschaft in sich birgt. Das ist die ungeheure Tatsache des Lebens auf eigener Scholle. Die eigentliche Bedeutung der eigenen Scholle ist die Verbundenheit mit der Erde, die dem Landwirt ein Gefühl der Lebenssicherheit gibt, wie der Städter es nicht kennt. Wir besitzen in unseren Bauernsöhnen einen Nachwuchs zur Pflege des deutschen Bodens, den ich zu den wertvollsten Aktivkräften des deutschen Volkes rechne. Es gilt, unseren ganzen landwirtschaftlichen Nachwuchs im rechten Geiste weiter zu erziehen. In dieser überaus wichtigen Aufgabe der Ausbildung der jungen Landwirte müssen die landwirtschaftlichen Berufsstände und die Staatsgewalt in engster Vertrautheit zusammenarbeiten. Eine Zuständigkeit des Reiches auf diesem Gebiet besteht nicht. Allgemein liegt für uns ein besonders fruchtbarer Ausgangspunkt der deutschen Landwirtschaft in all den geistigen Arbeiten unserer wissenschaftlichen und auch vieler praktischen Landwirte. Wenn das landwirtschaftliche Schulwesen die Intensivierung des landbauenden Menschen bedeutet, so bedeuten all die großen Fortschritte auf dem Gebiet der Düngemittel und der Herstellung verbesserten Saatgutes für alle Bodenerzeugnisse in der fortschreitenden Anpassung an die Bodenverhältnisse und die mancherlei Sonderbedingungen die großen Fortschritte, um unser Volk aus dem eigenen Boden zu ernähren. Dazu kommen die Technisierung und Normalisierung, deren sorgfältigste Bearbeitung auch darum besonders wichtig ist, weil es auf keinem dieser Gebiete mit Schlagworten getan ist, sondern weil der zweckmäßigen Lösung des Einzelfalles eine genaue Kenntnis der Dinge zugrunde liegen muß. Gerade auf diesem letzten Gebiete arbeitet die Reichsregierung nach aller Möglichkeit mit und würde gern noch mehr tun, wenn ihr Geldmittel zur Verfügung ständen. Nun ist freilich klar, daß alle diese großen schaffenden Kräfte sich nur dann entfalten können, wenn die privatwirtschaftlichen Grundlagen gegeben sind und diese wirtschaftlichen Grundlagen heißen nach Wirtschaftsgesetzen, die die Kraft von Naturgesetzen haben: 1. Das Bestehen solcher Preise, wenigstens im Durchschnitt des landwirtschaftlichen Betriebes, daß der Betrieb sich lohnt und 2. das Zurverfügunghalten von Krediten, nicht um leichtfertig Schulden machen zu können, sondern um die zur intensiven Landwirtschaft notwendigen Betriebsmittel zu besitzen. Nach diesen beiden Richtungen hat die Regierung alles getan, was möglich war. Hinsichtlich der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse möchte ich kurz darauf hinweisen, daß hier selbstverständlich ein Zusammenhang mit den Unkosten besteht. Die sogenannte Preisschere der Landwirtschaft ist ja eine der am lebhaftesten erörterten Streitfragen. Auch auf diesem Gebiet will die Regierung mit ihrer allgemeinen Preissenkungsaktion helfen. Diese Preisabbauaktion wird immer umstritten bleiben. Der Kanzler gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die eingeleiteten Maßnahmen zur Bergung und zum Verkauf der kommenden Ernte zu einem guten Ende führen mögen. Wir müssen erreichen, daß trotz des verlorenen Betriebskapitals die Wirtschaft so intensiv bleibt wie nur irgend möglich. Angesichts der Kapitalnot ist es deshalb durchaus keine ungesunde Entwicklung, wenn von großen Besitzungen Teile abverkauft werden, damit mit dem neugewonnenen Kapital der Rest weiter intensiv bewirtschaftet werden kann. Aufgabe der Siedlung wird es sein, solche Abverkaufsanteile zu übernehmen und auf ihnen die jungen Bauernkräfte wirksam zu unterstützen. Die Reichsregierung wird auf allen Gebieten alles tun, was in ihrer Kraft liegt, um der Landwirtschaft zu helfen. So wollen wir mitwirken, damit es vorwärts geht. Ob in Ost oder West, ob am Rhein oder Weichsel, ob in der Nordmark oder im Süden des Vaterlandes, an der Mauer der Alpen, oder in Land oder Stadt, uns alle verbindet das eine, das größer ist als unsere großen Sorgen: Die Liebe zum Vaterland!

Das Luftfahrtabkommen paraphiert.

Berlin, 7. Mai. Die Verhandlungen, die seit mehreren Monaten zwischen den Delegierten der deutschen Regierung und den Delegierten der Botschafterkonferenz über die deutsche Luftfahrt stattfanden, haben heute zu einer Einigung geführt. Die Vereinbarung ist in Form von Noten getroffen worden, die zwischen dem deutschen Botschafter und der Botschafterkonferenz in Paris gewechselt wurden. Die Delegierten haben heute abend den Text der einzelnen Urkunden paraphiert. Diese werden gezeichnet werden, sobald sie die Billigung der beteiligten Regierungen erhalten haben. Gleichzeitig mit den Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und der Botschafterkonferenz über die deutsche Luftfahrt sind von den Vertretern der französischen sowie der belgischen Regierung Verhandlungen über den Abschluß von Luftverkehrsabkommen zwischen den betreffenden Ländern geführt worden. Diese Abkommen sind gleichfalls heute abend paraphiert worden.

Ablehnung des kommunistischen Mißtrauensvotums.

Berlin, 7. Mai. Im Reichstag ist heute über das kommunistische Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung abgestimmt worden. Die Kommunisten haben ihrem Antrag absichtlich eine allgemeine Fassung gegeben, um auf diese Art womöglich auch die Stimmen der Rechtsopposition für sich einzufangen. Diese Spekulation ist fehlgeschlagen. Die Deutschnationalen, die gestern noch geneigt schienen, den kommunistischen Vorstoß zu unterstützen, haben sich über Nacht eines besseren besonnen. Sie ließen durch den Grafen Westarp erklären, daß der kommunistische Mißtrauensantrag, auch wenn er das in seinem Wortlaut wohlweislich verschweige, sich de facto gegen die Haltung der Regierung zum Enteignungsantrag richte. In dem Punkt aber teilten die Deutschnationalen vollkommen die Auffassung des Kabinetts, sodaß sie keinerlei Anlaß hätten, sich dem kommunistischen Antrag anzuschließen. Die Völkischen konnten sich zu solcher Logik, zu der sich die Deutschnationalen wie gesagt, offenbar auch erst nach längerer Ueberlegung durchgerungen haben, nicht bekennen. Sie allein leisteten den Kommunisten Waffenhilfe. Die Deutschdemokraten lehnten das Votum ab: Sie wollen sich nicht das Gesetz des Handelns von den Kommunisten vorschreiben lassen. Das gleiche Motiv bestimmte die Sozialdemokraten, sich der Stimme zu enthalten. Müller-Franken gab der Regierung in einer Erklärung zu verstehen, daß die Sozialdemokratie die Entscheidung gegen die Kabinettspolitik nicht bei der Fürstenabfindung, sondern bei der Flaggenfrage suchen wolle. Also am kommenden Dienstag.

Die Flaggenfrage.

Berlin, 7. Mai. Am heutigen Nachmittag fand wiederum im Reichstag eine interfraktionelle Besprechung von Vertretern der Regierungsparteien mit dem Reichsminister Dr. Külz statt, in welcher die Flaggenfrage von neuem durchgesprochen wurde. Die Besprechung führte jedoch zu keinem irgendwie gearteten positiven Ergebnis. Die demokratische Reichstagsfraktion hielt am Freitag abend eine kurze Fraktionssitzung, an der auch Innenminister Dr. Külz teilnahm. U. a. wurde auch die Flaggenfrage besprochen und festgestellt, daß eine Aenderung in der Lage nicht eingetreten ist. Wenn wir recht unterrichtet sind, ist es in den interfraktionellen Besprechungen zu scharfen Zusammenstößen zwischen Dr. Marx, dem Fraktionsvorsitzenden und Justizminister, und seinem Stellvertreter, Herrn v. Guerard, gekommen. Herrn von Guerard hat über die Stimmung innerhalb der Zentrumsfraktion eine Darstellung gegeben, die von Dr. Marx entschieden bestritten wurde. Der Vorstand der Zentrumsfraktion ist denn auch schleunigst noch am Freitag abend einberufen worden, um diese Differenz auszugleichen. Der Bundesausschuß des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes hat einstimmig eine von dem Vorsitzenden des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes Leipart vorgelegte und begründete Entschließung angenommen, in der Einspruch gegen die neue Flaggenverordnung erhoben wird. In der Entschließung wird weiter die Entschlossenheit der Gewerkschaften, allen reaktionären Machenschaften entgegentreten zu wollen, unterstrichen. Reichsminister des Innern Dr. Külz, der gestern nach Düsseldorf abgereist ist, trifft dort mit dem Reichskanzler Dr. Luther zusammen und wird diesen über den Fortgang der Parteibesprechungen in Berlin unterrichten.

Berlin, 7. Mai. Wie die Telegr.Union aus parlamentarischen Kreisen hört, sind Bestrebungen im Gange, in der Flaggenfrage eine Einigung zwischen den bürgerlichen Parteien herbeizuführen. Man denkt dabei an die Einsetzung eines allgemeinen, jedoch nicht parlamentarischen Ausschusses, der die Flaggenfrage zu prüfen und mit bestimmten Vorschlägen hervorzutreten hätte.

Der Streik in England.

London, 8. Mai. Das gestern von dem Regierungsblatt „The british Gazette" veröffentlichte amtliche Communiqué besagt u. a.: Keine ernsten Unruhen sind in irgend einem Teil des Landes vorgekommen. Aber wie zu erwarten war, wird die Lage gespannter und der Höhepunkt ist noch nicht erreicht. Die Führer der Eisenbahner- und Transportarbeitergewerkschaften haben Befehle erlassen, das äußerste zu tun, um die Versorgung mit Lebensmitteln und Lebensnotwendigkeiten zu lähmen und stillzulegen. Einschüchterungsversuche seitens Ausschreitungen begehender Mengen als auch seitens Streikposten haben an vielen Orten stattgefunden und werden vielleicht bald an vielen anderen vorkommen. Die Regierung hat alle Behörden angewiesen, dieses verbrecherische Treiben zu unterdrücken und zu verhindern. Es ist beabsichtigt, die Zahl der besonderen Schutzleute in London sobald wie möglich auf 50 000 zu erhöhen. Andere wichtige Maßnahmen, um die zur Verfügung der Regierung stehenden Kräfte zu vermehren und umfassenden Schutz zu ermöglichen, werden ebenfalls getroffen. Ein organisierter Versuch wird unternommen, um das Volk auszuhungern und den Staat zu stürzen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Bezirkspolizeiliche Vorschrift zur Verkehrsregelung beim Herannahen einer Feuerwehrmotorspritze.

Das Oberamt hat mit Zustimmung des Bezirksrats unterm 22. April 1926 folgende mit Erlaß der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung vom 5. Mai 1926 für vollziehbar erklärte bezirkspolizeiliche Vorschrift erlassen:

„Sämtliche Fahrzeuglenker sind beim Herannahen einer Motorspritze oder eines Mannschaftswagens der Feuerwehr verpflichtet, auf das übliche Glocken-, Huppen- oder sonstige Signal sofort mit ihren Fahrzeugen genügend weit nach rechts auszuweichen und sodann anzuhalten, bis die Spritze vorbeigefahren ist. Im Winter ist bei Schneebahn so weit auszuweichen, daß die Spritze die feste Fahrbahn nicht verlassen muß. Gespannführer haben außerdem sofort abzusteigen und ihre Bespanntiere während der Vorbeifahrt am Zaumzeug kurz zu fassen.

Zuwiderhandlungen werden nach § 366 Z. 10 des R. Str. G. B. mit Geld bis zu 150 R.-M. — oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft."

Die Vorschrift, die sich auf sämtliche im Oberamtsbezirk stationierte Feuerwehrmotorspritzen bezieht, tritt mit dem Tag der Verkündigung in Kraft.

Zuständig zur Strafverfügung sind die Ortsvorsteher.

Neuenbürg, den 7. Mai 1926. **Oberamt.** Lempp.

Die auf nächsten Montag anberaumte

Zwangsversteigerung des Anwesens des Wilhelm Wackenhut in Neuenbürg

ist vertagt auf

Mittwoch den 30. Juni 1926, nachmittags 4 Uhr.

Neuenbürg, den 8. Mai 1926.

Zwangsversteigerungskommissär:
Bezirksnotar Reuß.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 11. Mai 1926, 11 Uhr vormittags, werden in **Wildbad** zwangsweise

1 Leiterwagen, 1 Break, 1 Pferd, 332 Ltr. Weißwein und 223 Ltr. Rotwein

meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Finanzamt Neuenbürg.
Vollstreckungsabteilung.
J. A. Knüppel.

Neuenbürg.

Am **Montag den 7. Mai**, vormittags 10 Uhr, kommen im Zwangswege zur Versteigerung:

2 Fauteuils, 2 Korbsessel, 1 Blumenkrippe, 1 Korbtisch, 1 Korbbank, 1 Bodenteppich, 1 Tischteppich, 1 Sofa.

Zusammenkunft am Stadtbahnhof.

Gerichtsvollzieher Hähle.

Langenbrand.

Den Vereinen empfehle ich meinen neuen

5 Tonnen-Lastwagen

zu Ausflügen sowie für Touren aller Art, bei billigster Berechnung.

Emil Eberhardt.

Engelsbrand.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zum Wohn- und Oekonomiegebäude-Neubau des Herrn **Gottlob Marquart**, Goldarbeiters in **Engelsbrand**, werden nachstehende Arbeiten vergeben:

Zimmerarbeiten, Gipserarbeiten, Flaschnerarbeiten.

Die Bedingungen, Arbeitsbeschriebe u. a. liegen in meinem Büro in **Neuenbürg, Burgstraße 200**, zur gefl. Einsicht auf, woselbst auch die Angebote bis **Samstag, den 15. Mai 1926, abends 6 Uhr**, abgegeben werden wollen.

Zuschlagsfrist: 8 Tage.

Neuenbürg, den 6. Mai 1926.

J. A.:
W. Hildenbrand, Baumeister, Architekt, Wasserbautechniker,
Neuenbürg a. E., Telefon Nr. 12

Pfinzweiler.

Am kommenden **Sonntag, den 9. Mai** werden auf dem **Sportplatz** in **Pfinzweiler**

Pokal-Spiele

ausgetragen. — Folgende Vereine spielen:
Arnbach, Schwann, Auerbach, 1. u. 2. Mannsch.,
Pfinzweiler, 1. und 2. Mannschaft.

Anfang 1/2 1 **Uhr.** Anschließend

Tanz Unterhaltung

im **Lokal.**

Der Ausschuß.

Visitenkarten

liefert rasch und billig

die **C. Meeh'sche Buchdruckerei.**

Wiederbeginn der Kleinkinderschule und zugleich Aufnahme

Freitag, den 14. Mai.

Neuenbürg, 7. Mai 1926. Dekan **Dr. Megerlin.**

Enztal.

Papierholz-Verkauf.

Die hiesigen Nutzungsbürger bringen

am 17. Mai 1926, nachmittags 3 Uhr,

auf dem Rathaus

1430 Rm. Papierholz
(Scheiter und Roller)

aus Forstbezirk Simmersfeld Distrikt III Eztele und Distrikt IV Enzwald im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Den 8. Mai 1926.

Schultheißenamt.

Freiwill. Feuerwehr Neuenbürg.

Am **Donnerstag den 13. Mai (Himmelfahrtstag)** findet unser diesjähriger

Ausflug

statt über Schwann—Feldrennach—Pfinzweiler—Hasenstock—Conweiler—Schwann.

Zu recht zahlreicher Beteiligung der aktiven und alten Kameraden nebst Angehörigen wird höflichst eingeladen.

Anzug: Rock, Mütze. — Abmarsch 6 Uhr, Ankunft 1 Uhr.

Der Verwaltungsrat.

Gewerbebank Neuenbürg

e. G. m. b. H.

Wir nehmen **Anlagegelder** jeder Art, auch von Nichtmitgliedern, bei folgender Verzinsung an:

14tägige Kündigung	7 %,
monatliche Kündigung	8 %,
vierteljährliche Kündigung . . .	9 %.

Neuenbürg.

Geschäfts-Empfehlung.

Einer werten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur Kenntnis, daß ich bei Herrn

Fr. Schilling,
Schuhmacher hier,

eine **Verkaufsstelle meiner Schuhwaren** errichtet habe. Sämtliche Artikel sind rein Lederausführung und haben gute und bequeme Paßform.

Ich werde stets bestrebt sein, nur das beste Material zu verwenden bei billigster Berechnung.

Hochachtungsvoll!

Wilh. Sackmann, Schuhfabrik.

Bezugnehmend auf Obiges erlaube ich mir, sämtliche Erzeugnisse von Herrn **Sackmann**, wie:

Damen- und Herren-Touren-Stiefel
in braun und schwarz,
Damen- und Herren-Stiefel
aus Rindbox für Werktag und Sonntag,
Männer- und Knaben-Stiefel
aus Rindleder (kräftige Arbeitsstiefel),
Knaben- und Mädchen-Stiefel
für Sonntag und Werktag

empfehlen zu dürfen und bitte bei etwaigem Bedarf um geneigten Zuspruch.

Fr. Schilling,
Schuhmacher-Artikel Handlung.

Neuenbürg.

Arbeits-Vergebung.

Zum Stockaufbau des Landhauses der Frau **C. W. Müller** habe ich die

Maurer-, Zimmer-, Flaschner-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser- u. Malerarbeiten

in Akkord zu vergeben.

Die erforderlichen Unterlagen liegen am **10. und 11. Mai** auf meinem Geschäftszimmer, Untere Gartenstr. 67 1/2, zur gefl. Einsichtnahme auf.

Die Offerten wollen verschlossen bis spätestens

Freitag den 14. Mai, abends 6 Uhr,

bei mir eingereicht werden.

Neuenbürg, 8. Mai 1926.

Ludwig Rest, Arch.

Gemeinde Loffenau.

Der am **Dienstag den 11. Mai ds. Js.** stattige

Viehmarkt

mußte aus seuchenpolizeilichen Gründen **verboten** werden.

Dagegen findet der **Krämermarkt** statt.

Loffenau, den 6. Mai 1926.

Schultheißenamt.

Stadtgemeinde Calw.

Zu dem am nächsten **Mittwoch, 12. Mai 1926** stattfindenden

Krämer-, Pferde-, Vieh- und Schweine-Markt

ergeht Einladung.

Personen und Klauenvieh aus Sperrbezirken werden zum Markt nicht zugelassen.

Calw, den 7. Mai 1926. **Stadtschultheißenamt.** Göhner.

Wildbad, 7. Mai 1926.

Danksagung.

Für die uns bezeugte herzliche Liebe und Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Nane Schmid,
geb. Gäckle,

für die vielen Blumenspenden, für den erhebenden Grabgesang des Liederkranzes, sowie allen denen, die sie während ihrer schweren Krankheit besuchten und erquickten, für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte und den Herren Trägern sprechen wir den tiefgefühlten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Christian Schmid, Zimmermeister,
mit Familie.

Liederkranz Neuenbürg

Der Verein beteiligt sich an dem **70 jähr. Stiftungsfest des Liederkranzes Wildbad morgen Sonntag den 9. Mai.**

Sammlung punkt 1/2 8 Uhr im Lokal („Schwanen"). Abfahrt vom Stadtbahnhof **8.27** Uhr.

Wegen des Ehrengesangs ist vollzählige Beteiligung Pflicht. Vereinszeichen anlegen.

Der Vorstand.

Evang. Arbeiter-Verein Neuenbürg.

Morgen Sonntag nachmittag 4 1/2 Uhr

Versammlung

bei **Keck** zur „Eintracht".

Tages-Ordnung siehe Verbandszeitung.

Turn-Verein Neuenbürg.

Umständehalber findet unsere

Versammlung

nicht Sonntag abend 5 Uhr, sondern **heute Samstag abend 8 Uhr** bei **Keck** zur „Eintracht" statt.

Zahlreiches Erscheinen dringend notwendig.

Neuenbürg.

Ein Paar schöne

Läuferschweine

sind zu verkaufen.

Zu erfragen in der „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Bestellungen auf

Stempel

jeder Art nimmt entgegen

C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Kiefers Bleibe Mixtur

1000fach bewährt

für Kühe

die zu oft rindern u. nicht trächtig werden. Erhältlich:

Apotheke Neuenbürg
" **Schönberg**
" **Herrenalb**

Ev. Gottesdienst in Neuenbürg.

Sonntag, 9. Mai. (5. So. n. Trin.) 1/2 10 Uhr Predigt (Offb. 3, 14–22) Lied Nr. 427.) Stadtvikar Traub.
1/2 2 Uhr Christenlehre (Eph. 5) Stadtvikar Traub.

Donnerstag, 13. Mai, Himmelfahrtsfest. 1/2 10 Uhr Predigt (Eph. 1, 17–23) Lied Nr. 224) Dekan Dr. Megerlin.
7 Uhr abends Predigt (Matth. 27–30): Stadtvikar Traub.

Kathol. Gottesdienst in Neuenbürg

Sonntag, den 9. Mai, (Muttertag). 9 Uhr Predigt und Amt. 1/2 2 Uhr Christenlehre und Andacht.
Mittwoch und Samstag, abends ist jeweils um 1/2 8 Uhr Andacht.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw